

Zeitschrift: Aarauer Neujahrsblätter
Herausgeber: Ortsbürgergemeinde Aarau
Band: 88 (2014)

Artikel: Maler Schmuziger und die Stadt der schönen Giebel
Autor: Schmuziger, Rahel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-559302>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Maler Schmuziger und die Stadt der schönen Giebel

Rahel Schmuziger untersuchte in ihrer Maturaarbeit das Geschäftsbuch ihres Vorfahren, des Malermeisters Traugott Schmuziger. In Verbindung mit den allgemeinen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Umwälzungen des 19. und 20. Jahrhunderts in Aarau sowie Erzählungen von Zeitzeugen gewinnt sie hier spannende Einblicke zur Arbeit eines Malerbetriebs, der über drei Generationen von Familie Schmuziger geführt wurde.

Da ich mich sehr für Geschichte und Wirtschaft interessiere, war es für mich von Anfang an klar, dass das Thema meiner Maturaarbeit in diese Richtung gehen wird. Auf meiner «Schatzsuche» ist mir dann ein ziemlich alt aussehendes, aber dennoch gut erhaltenes Buch in die Hände gefallen. Wie sich nach einigen Nachforschungen herausstellte, handelt es sich hierbei um ein altes Geschäftsbuch meines Malermeister-Vorfahren. Er trug den Namen Traugott Schmuziger. Das Buch ist seit Traugotts Tod in Familienbesitz. So kann ich mit Sicherheit sagen, dass es noch nie analysiert wurde.¹

Dieses Geschäftsbuch, das in der Zeit von 1883 bis 1904 entstanden ist, umfasst etwa 415 Seiten. In meiner Maturaarbeit ging es nun darum herauszufinden, welche Rückschlüsse auf die Wirtschaftsgeschichte der Region Aarau sich aufgrund dieses Buchs ziehen lassen. Weiterhin wollte ich mehr über Traugott Schmuziger herausfinden und so sein Lebenswerk würdigen.

Das Berufsbild des Malers

Zu den wichtigsten Arbeiten des Malers, der früher auch als «Anstreicher» bezeichnet wurde, gehört die Gestaltung von Innenräumen und Aussenfassaden. Diese Tätigkeit bezieht sich sowohl auf Alt- als auch auf Neubauten. Dabei fallen vor allem Streicharbeiten an Decken und Wänden an, aber auch das Verlegen von Fussböden und das Tapezieren gehören zu seinem Beruf. Der Tätigkeitsbereich des Malers bezieht sich auf Putz, Holz-, Metall-, Beton-, Stein- und Kunststoffflächen. Je nach Spezialisierung kann der Beruf einen grossen Anteil an Kreativität verlangen, wobei oft ein gutes Gefühl für Ästhetik und Farben gefragt ist.²

Aarau, Stadt im Wandel des 19. Jahrhunderts

«Die Zeit vor 70 Jahren war ganz anders als heute. In diesen 70 Jahren sind grosse Veränderungen entstanden. Wenn man eine Stadt und die Bewohner mit einem Ameisenhaufen vergleicht, so war noch wohlbefragliches Leben

¹ Auszug aus dem Geschäftsbuch. (Foto Privatbesitz.)

197

Lehrer Wagner Legat.

1890

Mai	12	2,8	gelber Oelfarbst gelblich	per Lit. f.	1,40	3,92	
		1,4	Oelfarbst	" " f.	1,20	1,68	
"	16	1,35	rot. gelber Oelfarbst	" " " "	1,40	1,89	
		0,70	" Oelfarbst	" " " "	1,20	84	
	17	1,05	" gelblich-brauner Zinkfarbst	Glanzfarb	1,50	1,57	
		2,25	schwarzer gelber	" " " "	1,50	3,37	
		0,30	alter Oelfarbst	" " " "		50	
"	20	2,85	" gelblicher Oelfarbst	Zinkfarbst	Glanzfarb	1,50	4,27
"	22	3,95	" " " " " "	" " " "	1,50	6, -	
"	23	4,50	" gelblicher Oelfarbst	" " " "	1,50	6,75	
			für meine Buchdruckerei habe nicht zureichend			2, -	

1891

August			Lieferung von Farben			32,50
						32,50

darin. Jetzt aber gleicht die Stadt einem Ameisenhaufen, in welchen man mit einem Stab hineingefahren ist.»³ In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts hat sich in der Stadt Aarau, vor allem im Bereich der Industrie, viel verändert. Um sich unter diesem Wandel konkret etwas vorstellen zu können, werden hier die wichtigsten Beispiele vorgestellt.

Wichtige Bauprojekte in Aarau

Ab dem Jahr 1848 wurde Aarau stufenweise zur Garnisonsstadt, nachdem der Bund den Waffenplatz im Schachen übernommen hatte. Ein Jahr nach der Übernahme des Waffenplatzes wurde die Infanteriekaserne errichtet. Zusätzlich bildete man von 1850 bis 1972 Kavallerie aus. Auch den Bau der Kettenbrücke 1851, die Fertigstellung des Rathausbaus 1858, das 1873 vom Kanton gegründete Lehrerinnenseminar, die Errichtung des Saalbaus 1883 und schliesslich 1895/96 der Neubau für Kantonsschule und

Gewerbemuseum waren wichtige Neuerungen in Aarau. Der um 1858 erbaute Bahnhof und

Neben neuen Gebäuden wurde auch die Wasserversorgung revolutioniert.

die gegenüberliegende erste, 1867 erbaute, Hauptpost bildeten einen neuen Schwerpunkt. Ein weiteres wichtiges Projekt war die Kantonale Krankenanstalt – das Kantonsspital, welches 1887 eröffnet wurde. Ein Stadtplan von 1879 belegt, dass man (seit dem Beginn der Helvetik 1798) versuchte, rund um die Altstadt grosszügige Wohnquartiere zu errichten.⁴

Technische Neuerungen in Aarau

Neben neuen Gebäuden wurde auch die Wasserversorgung revolutioniert. Seit dem Mittelalter wurde Aarau durch Sodbrunnen und den Stadtbach mit Wasser versorgt. Die Stadt er-

stellte 1860 eine leistungsgebundene Wasserversorgung und richtete 1900 das Hochdrucksystem ein, was später die Einführung von Hydranten ermöglichte. Die Einführung des Telegrafen erfolgte 1852, 1886 diejenige des Telefons. 1882 erleuchtete erstmals elektrisches

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts hat sich in der Stadt Aarau, vor allem im Bereich der Industrie, viel verändert.

Licht die Stadt Aarau. Ein erstes leistungsfähiges Elektrizitätswerk wurde 1892 in der oberen Mühle errichtet.

Ab 1856 wurde Aarau ins Eisenbahnnetz der Schweizerischen Centralbahn integriert, als die Bahnlinie Aarau–Olten–Emmenbrücke in Betrieb genommen wurde. Nachdem die Strecke nach Brugg fertiggestellt war, wurde der durchgehende Bahnverkehr Olten–Aarau–Zürich 1858 aufgenommen und gleichzeitig der Bahnhof eröffnet. Daraufhin entwickelte sich Aarau zu einem regionalen Knotenpunkt des Bahnverkehrs. Im Jahr 1902 wurde die Schweizerische Centralbahn (SCB) mit einer gesamten Streckenlänge von 333 Kilometern verstaatlicht und in die Schweizerische Bundesbahn (SBB) aufgenommen.⁵

Wirtschaft und Gesellschaft in Aarau

Anfang des 19. Jahrhunderts dominierte in Aarau die Textilindustrie, die teilweise mechanisiert wurde. Viele Firmen beschäftigten eine grosse Zahl an Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Heimarbeit. Mitte des 19. Jahrhunderts brach die Textilindustrie, aufgrund der protektionistischen Zollpolitik der Nachbarstaaten, zusammen. Frey, Bally – hinter dem Bahnhof – und Gosa (Ohl) produzierten bis 1950.

Zum ersten Mal wurde im Kanton Aargau die

Zementfabrikation durch Karl Herosé 1832 aufgenommen. 1856 ging das Unternehmen an Albert Fleiner über, welcher die Unternehmung gesamtschweizerisch zur grössten ihrer Art aufbaute. Jakob Kern eröffnete 1857 die neue Fabrik für Reisszeug am Ziegelrain. Die Schuhfirma Bally richtete 1880 einen Produktionsbetrieb ein. 1894 wurden die Eisen- und Stahlwerke Oehler & Co. gegründet, während ab 1890 die Firma Kummeler & Matter Beleuchtungs- und elektrothermische Apparate herstellte.

Löhne und Vermögen im Kanton Aargau im 19. Jahrhundert

Für das 19. Jahrhundert existieren keine exakten Angaben über die Löhne von unterschiedlichen Berufsgruppen. Angaben über Löhne im 19. Jahrhundert sind zudem meist nicht sehr aussagekräftig. Dies liegt daran, dass viele aus einer Arbeitsleistung entstandene Rechnungen bis ins 20. Jahrhundert teilweise mit Naturalien, Dienstleistungen oder Nutzungsrechten beglichen wurden. Sicher ist aber, dass im Kanton

Anfang des 19. Jahrhunderts dominierte in Aarau die Textilindustrie, die teilweise mechanisiert wurde.

Aargau mindestens jeder fünfte männliche Erwachsene in den Jahren um 1870 als sehr arm galt. Im Jahr 1883 besass mehr als die Hälfte der steuerpflichtigen Personen weniger als 2000 Franken Vermögen.⁶

Methode

Neben dem besagten Geschäftsbuch erhielt ich weitere Informationen über Taugott Schmuzigers Leben vor allem durch die Unterlagen aus der Ahnenforschung von Robert Schmuziger, meinem Grossvater. Danach habe ich versucht,

	1852	1885
Landammann	3800	5500
Regierungsrat	3300	5000
Weibel	500–900	1500–1700
Abwart	300+Wohnung	600
Oberrichter	2500	3600

Tabelle 1: Besoldung öffentlicher Beamter pro Jahr in Franken (vgl. Staehelin, 1978, 352).

auf einem anderen Weg noch mehr über Traugott Schmuziger herauszufinden, was mir allerdings nicht gelungen ist, da er – im Gegensatz zu anderen Mitgliedern unserer Familie – in keiner mir bekannten Literatur über Aarau erwähnt wird. Die Lebensdaten von Traugott Schmuziger schlossen logischerweise Zeitzeugen aus. Da das Resultat der Nachforschungen über Traugott Schmuziger selbst eher spärlich ausfiel, habe ich mich mit der Frage beschäftigt, was mit dem Geschäft nach seinem Tod geschehen ist. Ich befasste mich also mit dem Leben der Nachbesitzer. Vor allem für Hermann und Walter Schmuziger ist es mir gelungen, Zeitzeuginnen und -zeugen zu finden, die sich dazu bereit erklärten, über «alte Zeiten» zu reden. So habe ich Gespräche mit Theodor Bäscher, Hanni Roth, Verena Hirt und Charlotte Hunziker geführt. Dabei war es mir wichtig mit möglichst vielen verschiedenen Personen zu sprechen, da Erinnerungen meist nicht sehr objektiv sind. Die ersten drei genannten Personen sind Verwandte von Hermann und Walter Schmuziger, während Charlotte Hunziker im Nachbarhaus der Werkstätte von Hermann Schmuziger aufgewachsen ist. Nach den Gesprächen mit diesen Personen habe ich ihre Aussagen miteinander verglichen und diejenigen, die sich überschneiden, für meine Arbeit verwendet.

In einem zweiten Schritt habe ich mich ausschliesslich mit dem Geschäftsbuch von Traugott Schmuziger befasst. Um eine Vorstellung der Einnahmen des Malergeschäfts zu bekommen, habe ich die Rechnungsbeträge sämtlicher Aufträge aufgelistet. Daraus ergab sich ein Gesamtrechnungsbetrag pro Monat während 22 Jahren. Die Resultate habe ich in Tabellenform festgehalten. Diese Angaben sollen später Auskunft über die finanzielle Lage des Unternehmens geben. In einem weiteren Schritt habe ich

In einem weiteren Schritt habe ich mich mit der Kundschaft von Traugott Schmuziger befasst.

mich mit der Kundschaft von Traugott Schmuziger befasst. Da er über einen relativ grossen Kundenkreis verfügte, bin ich nur kurz auf die bedeutendsten Kunden eingegangen.

Ergebnisse: der Familienbetrieb

Daniel (Abb.1) und Elisabeth Schmuziger waren die Eltern von Traugott Schmuziger (Abb.2), der am 20.Mai 1840 geboren wurde. Er war das zweitjüngste von dreizehn Kindern. Traugotts Vater war Besitzer eines Schreibwarengeschäftes. Wenn er nicht in seinem Laden

war, arbeitete er als Schreiblehrer an den Stadtschulen und am Lehrerseminar in Aarau.⁷

Im Jahr 1866 kamen frisch bemalte Möbel und Vorfenster, die aufgrund des holprigen Kopfsteinpflasters mit einer Tragbahre transportiert wurden, an ihrem Bestimmungsort an. Genau an jenem Tag gründete Traugott Schmuziger sein eigenes Malergeschäft. Er war gerade 26 Jahre alt geworden. Wie es damals üblich war, hatte er sein Handwerk nach der Lehre durch die Wanderschaft als Handwerksgehilfe erlernt. Über die Entwicklung seines Betriebs gibt ein sauber und exakt geführtes Geschäftsbuch Auskunft. Dabei listete er die geforderten Rechnungsbeträge sowie die beglichenen Schulden in Franken und Batzen nach dem heute geläufigen Soll-und-Haben-System auf.⁸ Es ist anzunehmen, dass der junge Meister in jenen unruhigen Zeiten mit dem kantonalen, militärischen Aufgebot etliche Dienstage hinter sich bringen musste, denn 1868 wurde er als Adjutant-Unteroffizier bei den Füsiliern der eidgenössischen Miliz

ger aus Bern. Diese neugeschlossene Ehe blieb allerdings kinderlos. Nach dem Tod von Traugott Schmuziger am 28. September 1905 übernahm Hermann das Malergeschäft seines Vaters. Hermann hatte zwei Söhne. Dem jüngeren, am 27. Mai 1915 geborenen, Walter Schmuziger (Abb. 5) ging sein grösster Wunsch, Fotograf zu werden, nicht in Erfüllung. Der väterliche Entscheid lautete kurz und bündig, eine Lehre als

Der väterliche Entscheid lautete kurz und bündig, eine Lehre als Maler zu beginnen.

Maler zu beginnen. Im Jahr 1931 trat Walter als Lehrling in den Familienberuf ein und übernahm später den Betrieb.

Konflikt in der zweiten und dritten Generation

Es ist anzunehmen, dass die beiden Söhne von Hermann Schmuziger, Robert und Walter, in gewissem Mass unter der Wertvorstellung und Dominanz ihres Vaters gelitten haben. Trotzdem leisteten die beiden auf ihre eigene Art Widerstand. Robert, der die Bezirksschule in Aarau besuchte, war ein ausgezeichnete Schüler in Mathematik. Nach der Bezirksschule wollte er unbedingt an die Kantonsschule wechseln, um anschliessend die ETH in Zürich zu besuchen. Dies wurde ihm aber von seinem Vater untersagt. Als Robert das seinem damaligen Mathematiklehrer berichtete, entschied sich dieser kurzentschlossen, Hermann Schmuziger einen Besuch abzustatten, um diesen vom Gegenteil zu überzeugen. Die Antwort lautete: «Wir sind eine Handwerkerfamilie! Wir sind keine Aka-

Im Jahr 1866 kamen frisch bemalte Möbel und Vorfenster, die aufgrund des holprigen Kopfsteinpflasters mit einer Tragbahre transportiert wurden, an ihrem Bestimmungsort an.

eingeteilt. Das Dienstbüchlein von Traugott Schmuziger ist noch vorhanden und in Privatbesitz.

Später heiratete Traugott Schmuziger Maria Dorothea Wehrli aus Aarau. Ihr gemeinsamer Sohn Hermann (Abb. 4) hielt sich als Malergehilfe längere Zeit in verschiedenen Städten Norddeutschlands auf. Dorothea verstarb am 17. Juli 1883 an einer Lungenentzündung. Einige Jahre später heiratete Traugott Sophie Freudi-

² Daniel Schmuziger. (Foto Privatbesitz.)

³ Traugott Schmuziger. (Foto Privatbesitz.)

⁴ Hermann Schmuziger. (Foto Privatbesitz.)

⁵ Walter Schmuziger. (Foto Privatbesitz.)



demiker! Robert soll eine Lehre als Maler beginnen!»⁹ Schliesslich ging Robert nach abgeschlossener Bezirksschule bei Kummeler und Matter, einem modernen und wichtigen elektrotechnischen Betrieb in die Lehre. Auch Walter, der ja Fotograf werden wollte, wurde sein Berufswunsch untersagt. Er wollte immer etwas Kunstvolles erschaffen. Doch dabei hatte er die Rechnung ohne seinen Vater gemacht. Er musste schliesslich in Solothurn eine Lehre als Maler beginnen.

Aber Walter Schmuziger war ein Mann, der den bürgerlichen Idealen der damaligen Zeit nicht entsprach. Er versuchte sein eigenes Leben abseits von jeglichen gesellschaftlichen Normen zu leben. Die Rebellion zeigte sich auch in der Wahl seiner Ehepartnerin. Walter reiste nach Dänemark, um dort eine Frau zu finden. Die Heirat mit Erna Hansen aus Store Darum war ein Affront für die Familie. Niemand konnte verstehen, wie Walter es wagen konnte, keine Aarauerin – geschweige denn keine Schweizerin – zu heiraten. Er war also in vielen Lebensbereichen das absolute Gegenteil seines Vaters. Diese Diskrepanz begann schon bei

Aber Walter Schmuziger war ein Mann, der den bürgerlichen Idealen der damaligen Zeit nicht entsprach.

der Vorstellung einer geregelten Arbeitszeit. Während Hermann jeden Morgen pünktlich um sieben Uhr mit seiner Arbeit begann, pflegte sein Sohn erst um elf Uhr seine Arbeit aufzunehmen. Hermann war in ganz Aarau für seinen Fleiss und seine Zuverlässigkeit bekannt. So bekam er vom Kanton den Dauerauftrag, Strassenschilder zu beschriften. Dies war seine Haupteinnahmequelle, worauf er sehr stolz war. Da Walter sich viel-

mehr für Kunst interessierte, hatte er eine ganz andere Vorstellung des Malerberufs. Während Hermann in seinem Beruf das Handwerk sah, stand für Walter eher das Künstlerische im Vordergrund. Im Malen von Strassenschildern sah er keinen Sinn, da einfache Buchstaben von jedermann gemalt werden konnten. Nach Übernahme des Familienbetriebs im Jahr 1958 verlor er den kantonalen Auftrag wegen Unzuverlässigkeit.¹⁰ Walter Schmuziger war dies ziemlich egal, während sich seine ganze Familie für ihn schämte. Er wurde zum Stadt-

Im Malen von Strassenschildern sah er keinen Sinn, da einfache Buchstaben von jedermann gemalt werden konnten.

gespräch. Walter widmete sich nach dem Tod seines Vaters voll und ganz der Kunst. Er malte beispielsweise Grisailen in der reformierten Kirche in Gränichen.¹¹ Auch einige der bekannten Dachgiebel in Aarau wurden von ihm restauriert oder frisch bemalt. Zudem interessierte er sich sehr für Bauernmalerei. Trotz diesen Leistungen wurde sein künstlerisches Talent nicht gewürdigt. Walter agierte wie ein Bohemien,¹² was von niemandem verstanden werden konnte. Darum blieb er bis zu seinem Tod das schwarze Schaf der Familie. Im Jahr 1983 verstarb Walter Schmuziger an einer Hirnblutung, welche die Folge eines Sturzes mit dem Fahrrad war. Mit seinem Tod endete auch die Existenz eines über hundert Jahre lang bestehenden Familienbetriebs.¹³

⁶ Haus am Rain. (Foto Privatbesitz.)



Der finanzielle Erfolg des Gründers

Über die finanzielle Lage der Malerwerkstätte von Traugott Schmuziger, die sich in einem Haus am Rain (Abb. 5) befand, gibt, wie bereits erwähnt, sein sauber geführtes Geschäftsbuch Auskunft. Leider sind diese Aufzeichnungen nicht bis zum Jahr 1866 zurückzuverfolgen, da in dem zur Verfügung stehenden Geschäftsbuch erst Aufträge ab Januar 1883 aufgeführt sind. Mit ziemlicher Sicherheit lässt sich sagen, dass einst ein früheres Buch existierte, da Traugott auf einigen Seiten auf Aufträge mit entsprechenden Seitenzahlen verwiesen hat, die vor 1883 ausgeführt worden waren. Das Fehlen dieser Daten aus der Anfangszeit des Geschäfts ist sehr bedauernswert, da es verunmöglicht, Rückschlüsse auf die finanzielle Lage der Anfänge zu ziehen. Dennoch sind die Angaben über die Finanzen von über 22 Jahren ergiebig. In der unten aufgeführten Tabelle 2 sind die Rechnungsbeträge in Franken für die Arbeiten, die Traugott Schmuziger

im jeweiligen Monat verrichtete, aufgeführt. Diese Beträge flossen später als Bruttolohn in seine Tasche.

Um die Tabelle etwas übersichtlicher zu gestalten, erscheinen die Zahlen wie folgt eingefärbt:

- rot = monatlicher Rechnungsbetrag unter 100
- schwarz = Rechnungsbeträge zwischen 100 und 800 Franken
- grün = Rechnungsbeträge zwischen 800 und 2000 Franken
- violett = Rechnungsbeträge zwischen 2000 und 3000 Franken
- blau = absoluter Spitzen-Rechnungsbetrag von über 3000 Franken

Dabei gibt das vertikale Total die Rechnungssumme pro Jahr wieder, und das horizontale Total die Rechnungsbeträge, welche während der 22 Jahre in den jeweiligen Monaten gestellt wurden.

	Jan.	Feb.	Mrz.	Apr.	Mai	Jun.	Jul.	Aug.	Sep.	Okt.	Nov.	Dez.	Total
1883	0.00	23.00	109.62	791.46	275.31	166.93	123.11	275.47	31.91	970.26	498.46	84.10	3349.63
1884	9.20	61.70	15.30	192.92	662.30	445.60	388.50	203.85	69.75	492.65	419.95	105.50	3067.22
1885	0.00	40.85	218.50	38.25	490.75	41.25	63.00	335.81	287.60	46.20	30.80	30.70	1623.71
1886	89.46	0.00	124.10	426.80	1111.20	332.20	158.59	756.50	417.75	236.70	19.10	68.98	3741.38
1887	22.00	266.35	15.50	151.40	306.50	1070.80	1468.43	25.65	1.20	638.63	62.00	52.51	4080.97
1888	271.90	450.90	252.09	498.92	1710.57	378.09	264.58	213.80	409.13	268.64	167.50	113.55	4999.67
1889	0.00	8.50	23.30	17.40	836.17	377.55	1067.46	614.49	133.19	737.28	191.26	3.60	4010.20
1890	67.40	154.14	123.49	390.54	130.50	508.44	545.10	708.88	129.90	504.90	23.10	25.50	3311.89
1891	6.72	106.75	292.20	356.40	842.97	570.72	328.90	977.05	312.50	371.11	91.75	42.60	4299.67
1892	51.55	4.50	49.70	1433.36	165.98	137.13	1276.22	585.63	471.25	842.95	755.06	0.00	5773.33
1893	641.08	3276.00	400.55	1016.94	124.73	1122.95	173.50	411.20	208.19	179.00	252.40	1170.36	8976.90
1894	0.80	0.00	684.99	772.04	250.09	46.00	1328.73	1191.55	1272.00	1931.13	363.55	208.05	8048.93
1895	59.50	16.10	610.50	158.90	1098.29	131.90	1767.34	1016.15	2.00	1567.54	457.61	140.40	7026.23
1896	743.80	332.89	926.00	1402.22	1071.97	1040.15	337.79	433.54	348.55	1565.55	437.04	126.20	8765.70
1897	205.89	138.72	151.18	750.23	2103.99	414.50	322.12	466.55	386.82	425.15	526.59	93.33	5985.07
1898	43.72	59.59	1480.99	768.71	1292.04	674.19	602.22	1054.47	532.30	195.72	1054.40	75.82	7834.17
1899	13.00	73.50	79.70	1117.74	1082.00	477.02	518.67	1464.86	95.50	208.20	52.24	68.90	5251.33
1900	63.00	399.67	11.12	454.69	1780.65	365.82	228.90	548.75	462.23	173.71	390.70	698.60	5577.84
1901	59.00	154.22	549.61	592.13	651.50	400.36	689.32	770.26	543.64	1011.02	337.89	1108.20	6867.15
1902	114.40	4.50	204.95	677.33	824.41	409.01	71.30	218.95	181.60	80.00	3.80	16.80	2807.05
1903	88.50	215.70	331.10	263.98	174.84	995.55	357.95	243.78	89.70	583.10	28.30	103.60	3476.10
1904	9.00	0.00	45.00	25.00	0.00	51.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	130.00
Total	2559.92	5787.58	6699.49	12297.36	16986.76	10157.16	12081.73	12517.19	6386.71	1,029.44	6163.50	4337.30	

Tabelle 2: Rechnungsbeträge in Franken für Traugott Schmutzigers Arbeiten in den Jahren 1883 bis 1904.

Die Angaben zeigen eine relativ genaue Abrechnung im Geschäftsbuch, ausgenommen eines Rechnungsbetrags von 3011.60 Franken, der keinem genauen Jahr und Monat zugeordnet werden konnte. Dabei beläuft sich die totale Summe der ausgestellten Rechnungen auf 109 004.14 Franken. Der durchschnittliche Bruttoertrag pro Monat betrug 4954.73 Franken.

Der Kundenstamm

Das Malergeschäft von Traugott Schmuziger verfügte über einen beachtlichen Kundenkreis. In den Jahren von 1883 bis 1904 lassen sich anhand seines Geschäftsbuches 280 verschiedene Kundinnen und Kunden belegen. Dabei ist auffallend, dass die Auftraggebenden – mit kleinen Ausnahmen – fast immer männlich waren. Die weibliche Kundschaft, deren Anzahl sich auf acht Personen beschränkte, ist somit eher schlecht vertreten. Als Kundinnen sind namentlich Fräulein Hasler (Modistin), Fräulein M. Schäfer, Frau Wälti, Frau Wolf, Witwe Ha-

Das Malergeschäft von Traugott Schmuziger verfügte über einen beachtlichen Kundenkreis.

genauer-Wildberger, Witwe Schindler, Witwe Stanz und Schwester Marie aufgeführt.

Eine überwiegende Zahl an Privatpersonen wünschte in der Regel eher kleinere Aufträge, wie zum Beispiel das Streichen von Zimmern oder das Abschleifen und Neulackieren von Fensterläden. Private bildeten also den Hauptteil seiner Kundschaft. Diese setzte sich aus jeder denkbaren Berufsgruppe zusammen: vom Metzger über den Arzt, zum Fabrikanten. Auch die Verwandtschaft erteilte gelegentlich kleinere und grössere Aufträge. So waren zum Beispiel Ingenieur Arnold Schmuziger-Lacker-

bauer, der Sohn seines Bruders Daniel Jakob,¹⁴ und Seline Schmuziger-Koller, treue Kunden von Traugott Schmuziger. Arnold war Zementfabrikant und erhielt gemäss den Geschäftsaufzeichnungen von Traugotts Malergeschäft Rechnungen in der Höhe von total 15 540.10 Franken. Von diesem Rechnungsbetrag erscheint allerdings eine Summe von 3011.60 Franken nicht in der Tabelle 2, da dieser Betrag nicht eindeutig dem entsprechenden Jahr und Monat zugeordnet werden konnte. Die von Traugott ausgeführten Arbeiten bezogen sich dabei ausschliesslich auf die Gebäude der Zementfabrik. Seine Klientel war also eine bunt gemischte Gesellschaft.

Traugotts Bekanntheitsgrad beschränkte sich auf Aarau. Die einzige Ausnahme bildete die Schweizerische Centralbahn (SCB). Wahrscheinlich fuhr Traugott Schmuziger für diese Aufträge damals direkt mit der Eisenbahn zu seinem Arbeitsplatz. Der räumlich beschränkte Kundenkreis war für die damalige Zeit sehr typisch. Der Transport von Arbeitsmaterialien und Personen hätte sich sonst wohl sehr mühsam gestaltet, ohne auf ein modernes Transportmittel zurückgreifen zu können. Des Weiteren war Traugott Schmuziger auch nicht auf Kunden von ausserhalb angewiesen, da er mit der Kundschaft in Aarau sehr gut bedient war. In der nachfolgenden Tabelle 3 werden die interessantesten Geschäftskunden aufgelistet, wobei ich auf einige dieser Kunden etwas genauer eingehen werde.

Schweizerische Centralbahn

Die Schweizerische Centralbahn (SCB) war der einzige Auftraggeber, für welchen Traugott Schmuziger Aufträge ausserhalb Aaraus angenommen hat. So hat er beispielsweise die Station in Köllikon im Oktober 1889 gestrichen und «gestaltet», wobei aus der Arbeits-

Allgemeine Aargauische Ersparniskasse	Baudirektion des Kantons Aargau
Bauverwaltung der Stadt Aarau	Eidgenössisches Kriegsdepot Aarau
Evangelische Genossenschaft Aarau	Evangelisches Vereinshaus
Forst und Landverwaltung der Stadt Aarau	Gewerbemuseum Aarau
Kantonsschule Aarau	Kern Aarau
Kriegskommissariat Aarau	Militärdirektion des Kantons Aargau
Schweizerische Centralbahn	Taubstummenanstalt Aarau
Zeughausdirektion	Zeughausverwaltung des Kantons Aargau

Tabelle 3: Firmenkunden von Traugott Schmuziger.

beschreibung nicht klar wird, was damit gemeint ist. Auch Stationen wie Boswil, Muri, Boniswil, Sins und Oberrüti gehörten für kurze Zeit zu seinen Arbeitsplätzen.¹⁵ Im August 1893 beschäftigte sich Traugott Schmuziger ausschliesslich mit dem Stationsgebäude in Däniken. In dieser Zeit hat er vier Zimmer weiss angestrichen und diese anschliessend

Auch beim Bahnkilometer 0, im Bahnhof in Olten, hat er kleinere Arbeiten verrichtet.

mit goldgelber Ölfarbe verziert. Des Weiteren verlegte er in diesen vier Zimmern Holzböden und versah die Fensterläden des Gebäudes mit einem Schutzanstrich. Auch beim Bahnkilometer Null, im Bahnhof in Olten, hat er kleinere Arbeiten verrichtet. Mit einem gesamten Rechnungsbetrag von 2790.03 Franken gehörte die Schweizerische Centralbahn jedoch nicht zu den wichtigsten Kunden.

Zeughausverwaltung des Kantons Aargau

Ein viel wichtigerer Kunde war die Zeughausverwaltung des Kantons Aargau. In den 22 Jah-

ren der Geschäftsaufzeichnung bezahlte diese Einrichtung einen gesamten Rechnungsbetrag von 14 364.50 Franken. Bei den Arbeiten für die Zeughausverwaltung ist auffällig, dass Traugott Schmuziger nicht nur typische Malerarbeiten erledigt hat. Nebenbei übernahm er eine Funktion als «Mädchen für alles». So half er zum Beispiel beim Abbau einer Zimmereinrichtung in einem Zimmer und anschliessend beim Wiederaufbau in einem zweiten Zimmer. Er verrichtete in der Zeughausverwaltung relativ viele kleinere Aufgaben, die häufig einen Rechnungsbetrag unter 100 Franken ergaben. Die Ausnahme stellt dabei der Dezember der Jahre 1893 und 1901 dar, denn in diesen beiden Monaten arbeitete er für je 1000 Franken an Verputzung und Neuanstrich.

Gewerbemuseum

In den Monaten Juli, August und Oktober des Jahres 1885 arbeitete Traugott Schmuziger intensiv in der ehemaligen Villa Feer-Herzog, die zum Gewerbemuseum umfunktioniert wurde. In dieser Zeit half er bei etlichen Renovierungsarbeiten, die im Rahmen seines Könnens lagen.

Umfeld und Ergebnisse

Die Stadt Aarau durchlief in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts einen grossen Wandel. Obwohl jeder fünfte männliche Erwachsene um 1870 als sehr arm galt, scheint es, dass Aarau über eine aufblühende Wirtschaft verfügte. Der Wandel der Zeit öffnete neuen Wirtschaftszweigen Tür und Tor. Dies war nicht zuletzt den vielen technischen Neuerungen zu verdanken. Es ist anzunehmen, dass die Umsetzung dieser Neuerungen – wie zum Beispiel die Einführung des elektrischen Lichtes oder die Errichtung einer geschlossenen Wasserversorgung – das Leben von Grund auf verändert und verbessert hat. Die Schweizerische Centralbahn (SCB) ermöglichte zum ersten Mal schnellen Transport. Ihre Schienen haben 1852 den Schachen Aarau erreicht.

Dinge des Alltags, die für uns heute eine Selbstverständlichkeit sind, wurden zu jener Zeit gerade erst eingeführt, so auch das Telefon.

Dinge des Alltags, die für uns heute eine Selbstverständlichkeit sind, wurden zu jener Zeit gerade erst eingeführt, so auch das Telefon.

Der neue Wirtschaftszweig «Zementfabrikation» wurde ab 1832 zu einem wichtigen Geschäft. Herosé, zuerst mit seinem Roman-Zement, dann Fleiner und Zurlinden waren schweizweit Pioniere dieser Industrie. Zusätzlich wurden in der zweiten Jahrhunderthälfte rundum viele neue Schul-, Geschäfts- und Verwaltungsgebäude errichtet. Wenn sich auch das damalige Leben vom heutigen grundlegend unterscheidet, gehört es doch zu unserer Stadtgeschichte. In dieser Zeit herrschte im Bauwesen ein reges wirtschaftliches Treiben, was sicherlich auch allen Handwerkern zugutekam.

Die vielen Bauprojekte und Fabrikationsbetriebe, die damals in Aarau aktuell waren, verschafften den Bewohnerinnen und Bewohnern der Stadt Arbeit und Einkommen – so auch Traugott Schmuziger. Er konnte seine Fähigkeiten bei Bauprojekten der Stadt und Einrichtungen des Kantons unter Beweis stellen. Zusätzlich konnte er sicher auch von den verbesserten Einkommensverhältnissen der Stadtbevölkerung profitieren. Durch die gute Wirtschaftslage war es dieser möglich, einen Malermeister zu engagieren.

Finanzielle Lage des Malergeschäfts

Wie es um die Konjunktur zur Zeit der Gründung des Familienbetriebs stand, lässt sich leider nicht herausfinden, da entsprechende Arbeitsdokumentationen fehlen. Für die Jahre danach, in denen sich die ausgestellten Rechnungsbeträge feststellen lassen, kann man nur Vermutungen anstellen. Wie bereits oben erwähnt, existieren keine vergleichbaren Angaben über das Einkommen verschiedener Berufsgruppen. Zudem fanden sich nur Informationen zu Traugott Schmuzigers Bruttoeinnahmen. Da leider keine Eintragungen von Nebenkosten, wie zum Beispiel Materialkosten, vorhanden sind, entfällt die Aufstellung von Nettobeträgen. Es lässt sich nur annehmen, dass das eingenommene Geld in diesem Einmannbetrieb für den Unterhalt einer Familie ausreichte. Sicherlich musste Familie Schmuziger mit vielen Engpässen kämpfen, denn bereits zu jener Zeit gab es das Phänomen der «Winterflaute». Die Bücher zeigen, dass Traugott in den Monaten Januar, Februar, November und Dezember nicht viel zu tun hatte. Eine Ausnahme war der Monat Februar des Jahres 1893: Der Spitzenrechnungsbetrag von 3276 Franken wurde generiert. In diesem Monat war Traugott Schmuziger nämlich mit dem Aus-

bau des Dachgeschosses von Arnold Schmuziger beschäftigt. Des Weiteren passten auch der Dezember von 1893 und der November von 1901 nicht ins Gesamtbild. Diese Einnahmen kamen durch Grossaufträge der Zeughausverwaltung des Kantons Aargau zustande. Über die kleinsten Rechnungsbeträge (rot gekennzeichnete Zahlen) lassen sich nur Vermutungen anstellen. Ein möglicher Grund könnte zum Beispiel eine Erkrankung des Malermeisters sein. Fest steht aber, dass Traugott Schmuziger ein guter Maler gewesen sein muss, denn er erhielt Aufträge von der Stadt und dem Kanton.

Boom – aber keine eigentlichen Krisenzeiten

Im Allgemeinen lässt sich sagen, dass anhand meiner Ergebnisse keine Boom- oder Krisenzeiten feststellbar sind. Auffallend ist nur, dass in den Jahren 1895 und 1904 das Geschäft nicht besonders gut lief. Für das Jahr 1885 konnte leider keine Erklärung gefunden werden. Im Jahr 1904 muss man vermuten, dass es dem 64-jährigen Malermeister wohl gesundheitlich nicht gut ging. Die gesamten entstandenen Rechnungsbeträge aus diesem Jahr lassen sich ausschliesslich aus dem Verkauf von Farbe erklä-

Fest steht aber, dass Traugott Schmuziger ein guter Maler gewesen sein muss, denn er erhielt Aufträge von der Stadt und dem Kanton.

ren. Obwohl Traugott Schmuziger erst am 28. September 1905 verstarb, endet sein Geschäftsbuch bereits im Juni 1904. Nach seinem Tod übernahm sein Sohn Hermann das Geschäft. Es ist anzunehmen, dass sein Start ins Handwerkerdasein viel leichter war als derjenige des Geschäftsgründers. Der Vater hatte einen

guten Ruf und hinterliess Hermann einen grossen und treuen Kundenstamm.

Zusammenfassung

Im Rahmen meiner Arbeit ergaben sich sehr interessante – wenn auch nicht in jedem Fall ganz aussagekräftige – Ergebnisse zur Person und Arbeit von Traugott Schmuziger: Er wurde am 20. Mai 1840 geboren. Bereits mit 26 Jahren gründete er sein eigenes Malergeschäft, in dem er ohne Angestellte arbeitete. Leider beginnen die erhaltenen Aufzeichnungen, die sein Geschäft betreffen, erst im Januar 1883 und enden im Juni 1904. Er verstarb im September 1905. Danach ging das Malergeschäft an seinen Sohn Hermann Schmuziger über. Dieser wiederum vermachte es seinem Sohn Walter Schmuziger. Nach dessen Tod im Jahr 1983 wurde das Geschäft mangels Nachfolger aufgelöst. Anhand der 22 Jahre anhaltenden Geschäftsaufzeichnungen des Gründers, die mir zur Verfügung standen, lassen sich keine

Bereits mit 26 Jahren gründete er sein eigenes Malergeschäft, in dem er ohne Angestellte arbeitete.

Boom- oder Krisenzeiten ausmachen. Dennoch kann man über das Geschäft sagen, dass innerhalb eines Jahreslaufs, in den Monaten Januar, Februar, November und Dezember, eher wenig Geld zu verdienen war. Als absolut – wohl krankheitsbedingt – schlechtes Geschäftsjahr lässt sich 1904 bezeichnen. Die Nachfolge war aber geregelt.

Rahel Schmutziger, *1993, wohnt in Aarau.

Söhne und Töchter Daniel Schmuzigers (* 28. Juli 1795; † 24. Januar 1868) und der Elisabeth

1. Daniel August (* 1820 in Aarau; † 1870)
2. Johanna Susanna Elisabeth (* 1821 in Aarau)
verheiratet mit J. J. Liechte
3. Ida (* 1822 in Aarau) verheiratet mit
Josef Anton Bell von Luzern und Aarau
4. Emanuel Hermann (* 1823 in Aarau; † 1852 in Algier)
5. Jakob Daniel (* 1825 in Aarau) verheiratet in
 1. Ehe mit Marie Elisa Oberli von Lenzburg,
 2. Ehe mit Seline Koller von Zürich
6. Gottlieb Emil (* 1826 in Aarau) verheiratet mit
Maria Rüetschi von Suhr
7. Elise Maria (* 1828 in Aarau; † 1897)
8. Otto (* 1829 in Aarau) verheiratet 1858 mit
Maria Wilhelmine Zulauf von Langenthal
9. Adolf Gottlieb (* 1831 in Aarau; † 1863)
10. Karoline (* 1835 in Aarau) verheiratet 1855 mit
Peter Lackerbauer von Laufenburg
11. Friedrich (* 1838 in Aarau; † 1860 in Dresden)
12. Traugott (* 20. Mai 1840 in Aarau;
† 28. September 1905 in Aarau) verheiratet in
 1. Ehe mit Maria Dorothea Wehrli von Aarau †,
 2. Ehe mit Sophie Freudiger von Bern
13. Karl (* 1844 in Aarau; † 1870)

Weitere Quellen:

- Schmuziger, Daniel: Jugend-Erinnerungen eines alten Aarauers. Separatdruck aus dem «Aargauer Tagblatt». Aarau 1900 (ohne Datum).
- Dienstbüchlein des Firmengründers Traugott Schmuziger.

Literatur

- Lüthi, Alfred: Aarau. Gefunden am 20.9.2012 unter <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D1620.php>.
- Lüthi, Alfred; Boner, Georg; Edlin, Margareta; Pestalozzi, Martin: Geschichte der Stadt Aarau. Aarau 1978.
- Seiler, Christophe; Steigmeier, Andreas: Geschichte des Aargaus – Illustrierter Überblick von der Urzeit bis zur Gegenwart. Aarau 1991.
- Staehelin, Heinrich: Geschichte des Kantons Aargau. Band II. Baden 1978.

Anmerkungen

- 1 Ich möchte mich bei Theodor Bätcher, Hanni Roth, Verena Hirt und Charlotte Hunziker bedanken, weil sie sich dazu bereit erklärt haben, mit mir über Hermann und Walter Schmuziger zu reden und es mir so ermöglicht wurde, mehr über den Familienbetrieb herauszufinden. Mein grösster Dank gilt Beat Hodler, der meine Maturaarbeit betreut hat und mir mit Rat und Tat beiseite gestanden ist.
- 2 Vgl. <http://www.ulmato.de/maler.asp> und http://de.wikipedia.org/wiki/Maler_und_Lackierer, am 1.10.2012.
- 3 Schmuziger 1900, 7.
- 4 Vgl. Lüthi et al. 1978, passim und Lüthi 2009.
- 5 Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Schweizerische_Centralbahn, gefunden am 4.10.12.
- 6 Seiler, Steigmeier 1991, 140; Staehelin 1978, 352.
- 7 Vgl. Recherchen Robert Schmuziger. Unterlagen aus dem Privatbesitz der Familie Schmuziger.
- 8 Ebenda.
- 9 Notizen von Robert Schmuziger.
- 10 Details wären vielleicht über die Subventionsgesuche oder Baubewilligungen zu eruieren.
- 11 «Als Grisaille bezeichnet man eine Malerei, die ausschliesslich in Grau, Weiss und Schwarz ausgeführt ist» (<http://de.wikipedia.org/wiki/Grisaille>, 25.10.2012).
- 12 Der Begriff Bohème bezeichnet eine Subkultur von intellektuellen Randgruppen mit vorwiegend schriftstellerischer, bildkünstlerischer und musikalischer Aktivität oder Ambition und mit betont un- oder gegenbürgerlichen Einstellungen und Verhaltensweisen». (<http://de.wikipedia.org/wiki/Boh%C3%A8me>, 25.10.2012).
- 13 Mündliche Quellen: Bätcher, Roth, Hirt und Hunziker.
- 14 Schmuziger-Lackerbauer lebte von seinen Erfindungen, reiste bis Südamerika, hatte sich das Haus mit Rundturm am Anfang der Laurenzenvorstadt bauen lassen und wirkte u. a. als erster Sammlungskonservator des Schlössli, auch schon vor 1930.
- 15 Eigentlich Stationen der Aargauische Südbahn, einer gemeinsamen Tochtergesellschaft der Schweizerischen Centralbahn (SCB) und der Schweizerischen Nordostbahn (NOB). Sie verband deren Strecken ab Aarau respektive Brugg mit dem Ausgangspunkt der Gotthardbahn (GB) in Immensee.